

Situation resp. einer nicht umkehrbaren Entwicklung zurück. Desgleichen kann man der Vf.in nur zustimmen, wenn sie die Havelschen Einakter als keineswegs dem „Absurden Theater“ verbunden zeigt und (ausgenommen das ästhetisch schwache Drama „Protest“) ihren Parabelcharakter entsprechend dem gängigen Typus dramatischer Kurzformen seit dem späteren 19. Jh. betont.

Freiburg i. Br.

Peter Drews

Reinhold Olesch: Gesammelte Aufsätze. I. Dravaenopolabica. Hrsg. von Angelika Lauhus. (Slavistische Forschungen, Bd. 59/I.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1989. IX. 475 S.

Der Herausgeberin ist für diese Veröffentlichung zu danken. Sie hat sich der Mühe unterzogen, die im In- und Ausland verstreut erschienenen „Aufsätze und Berichte (ausgenommen Rezensionen) von R. Olesch“ zu sammeln und herauszubringen. Damit werden die Leistungen des inzwischen verstorbenen vielseitigen Slawisten gewürdigt und allen leichter zugänglich gemacht.

Der Band I enthält O.s Forschungen zum Dravaenopolabischen, seinem Hauptanliegen, das ihn seit „Ende der fünfziger Jahre“ besonders beschäftigt hat. Als Band II – „Cetera Slavica“ – sind Arbeiten über andere slawische Themen in Vorbereitung.

Dieser erste Band, in dem jede Abhandlung mit Hinweisen auf den Erstabdruck versehen ist, umfaßt sieben Themenkomplexe. In dem Abschnitt „Quellenlage“ (S. 3–79) mit acht Aufsätzen werden die Quellen des dravaenopolabischen Schrifttums auch auf ihre Zuverlässigkeit hin untersucht, wobei noch u. a. die Verbindung mit dem Ostfriesischen dargestellt wird. Es folgt der Abschnitt „Forschungsgeschichte“ (S. 80–133) mit fünf Beiträgen, in denen z. B. der Weg gezeigt wird, auf dem so manches Material gefunden wurde. Ferner wird das Verdienst verschiedener Forscher dieses Gebiets gewürdigt. „Allgemeines“ (S. 134–254 mit neun Aufsätzen) enthält Themen zur Geschichte dieser Sprache, zu ihrer geographischen Verbreitung und mundartlichen Gliederung sowie ihrer Verwandtschaft mit anderen slawischen Sprachen. Der Abschnitt „Interferenz“ (S. 255–276) bezieht sich mit drei Artikeln auf die slawischen und (mittelnieder-)deutschen Einflüsse. Den vier Abhandlungen über das „Lautsystem“ (S. 277–309) mit der Chronologie der Lautvorgänge folgt der Themenkomplex „Akzent“ (S. 310–374), in dem in zwei Teilen der Akzent der Wörter mit zahlreichen Belegen behandelt sowie u. a. der Hinweis gebracht wird, daß der Vergleich mit den deutschen Lehnwörtern bei der Erforschung des Akzents Hilfe geleistet hat, da diese anders akzentuiert werden als ihre deutsche Vorlage. Elf Artikel sind der „Lexik“ (S. 375–474) gewidmet, die u. a. dadurch interessant sind, daß sie zeigen, daß mancher zunächst „unge deutete Wortschatz“ (S. 375 ff.) bis zum Erscheinen des „Thesaurus“¹ als Entlehnung aus dem Mnd. erklärt werden konnte, wie z. B. *Glaboât* „Block“ (S. 382 = Thes. 315: *klabât*) oder *Hepoak* „Kuß“ (S. 384 = Thes. 362: *’öpâ*). Die wissenschaftliche Transkription im Thesaurus hilft, die Etymologie mancher hier angeführten Wörter zu erforschen, wie z. B. *teidste* (S. 393) „schuhen“ = Thes. 1154 s. v. *teitse* „stecken“ = *taičě*. Überhaupt sind so manche Artikel dieses Bandes eine hilfreiche Ergänzung des Thesaurus, bringen sie doch weitere Erläuterungen zum Verständnis der einzelnen Wörter, wie z. B. *cideleist* (S. 402–411) „ein unbekannter Name eines Ackerlandes“ = Thes. 120.1589 als *sidaļstě* „ein Flußname“ transkribiert, aus slaw. **sedlišče*. Vorteilhaft sind ferner die Zusammenstellungen des Wortschatzes gewisser Bereiche wie „Die christliche Terminologie ...“ (S. 417 ff., 427 ff.), die „Monatsnamen“ (S. 448 ff.) oder die Gemeinsamkeiten mit dem Kaschubischen.

Mainz

Annemarie Slupski

1) R. Olesch: Thesaurus Linguae Dravaenopolabicae, Köln, Wien 1983 ff., 4 Bde.